

# Wohnliches Reisen

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511811>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wohnliches Reisen



Das Reisen, einstmals eine Kunst genannt, ist heute fast zu einem Problem geworden, seit im Zeichen eines weltweit organisierten Massentourismus' ganze Völkerstämme übereinander herfallen. Jeder Winkel der Erde, sei es im afrikanischen Busch, an den Ufern des Ganges oder bei den Kopffägern auf Borneo, ist im Nu erreichbar, sofern man die richtige Agentur und das nötige Kleingeld hat. Ja, man kann grob vereinfachend sagen, die jeweilige Distanz einer Reise hänge schließlich von der Dicke der Brieftasche ab. Die gesuchten Abenteuer finden höchstens in der direkten Begegnung mit Bau- und Kunstdenkmälern ihr Genüge, die man lange zuvor bereits aus vorzüglichen Bildbänden genauestens kennengelernt hat, oder gipfeln im Zusammentreffen mit einer Berberlöwin, welche dicht vor dem schützenden Safariwagen die Straße des Nationalparks kreuzt, und laufen im äußersten Falle auf die unvorhersehbaren Ereignisse einer Flugzeugentführung hinaus. Was Wunder, daß der ausgeprägte Individualist, angesichts der Fülle von Reisezielen verzagend, schon im voraus das Gefühl hat, er sei unter die Räder gekommen und sich daher angewidert nach neuen Formen des Reisens umsieht.

Ich glaubte, ihnen auf der Spur zu sein, als ich unlängst das Inserat der Agentur BANAUS-Tours erblickte, welche unter dem Motto «Wohnliches Reisen» bisher völlig unbekannte Reiseentwürfe zu vermitteln versprach. Doch war ich einigermaßen überrascht, als anstatt eines umgehend von mir angeforderten Prospekts bald darauf ein Vertreter der erwähnten Agentur bei mir erschien. Er brachte zwei schwere große Artistenkoffer mit und erklärte mir, sich höflich dafür entschuldigend, dieses etwas unübliche Vorgehen mit der Außergewöhnlichkeit an Leistung, die er zu bieten habe.

«Sehen Sie», sagte er, nachdem ich ihn ins Wohnzimmer gebeten hatte, «die Welt ist während der Ferienzeit voller Verrückter. Eine allgemeine Hysterie, die man beschönigend Fremdenverkehr nennt, bricht aus und erfaßt alles, was da krecht und fleucht unter den Menschen. Jedermann gibt sich der trügerischen Hoffnung hin, für zwei, drei Wochen dem Alltags-

trott entfliehen zu können, um hernach am Reiseziel ernüchtert feststellen zu müssen, daß einige seiner Nachbarn aus dem Mietblock nunmehr auch zu seinen unmittelbaren Zimmernachbarn im Hotel auf Mallorca gehören. Ganz zu schweigen von den überfüllten Bettenvermietanstalten und den insektenhaft dicht bevölkerten Küsten. Da mag man sich füglich fragen: Wozu überhaupt der ganze Aufwand? Steht das die hochgespannten Erwartungen keineswegs erfüllende Vergnügen in irgendeinem Verhältnis zu den vorangegangenen Strapazen und Gefahren des Reisens? Eben nicht. Deshalb haben wir uns gesagt: Weg von den todbringenden Straßen! Raus aus den mit schwitzenden, schwatzenden Menschenmengen vollgepfropften Schnellzügen! Fort von den riskanten Flugzeugen, die nach erfolgtem Start kaum mehr einen Platz zum Landen finden! Unsere Devise lautet: Reise durch die Welt – raste zu Hause! Mit anderen Worten: Bleiben Sie daheim und erleben Sie ein fremdes Land in der vertrauten Umgebung Ihrer häuslichen vier Wände.»

Die Idee schien mir, nach anfänglicher Skepsis, um so einleuchtender, je mehr der Vertreter von BANAUS-Tours ins Fahrwasser seiner drastischen Schilderungen über den Stumpfsinn des Reisens geriet.

«Haben Sie irgendeinen geheimen Ferienwunsch, den ich Ihnen erfüllen könnte?» fragte er gönnerhaft. «Ich meine: Welches Reiseziel schwebt Ihnen denn so vor?»

«Italien», rief meine neugierig aus der Küche herzutretene Frau spontan dazwischen.

«Bitte sehr!» erwiderte der Anti-Reiseagent, über den Zuruf hocherfreut. «Machen wir eine kleine Probe aufs Exempel, die Sie von der Leistungsfähigkeit unserer Firma mühelos überzeugen wird.»

Er sah sich kurz in alle vier Himmelsrichtungen um, nahm dabei die Wände eingehend in Augenschein und eilte schließlich zu den Fenstern, um die Rolläden herabzulassen.

«Was ziehen Sie vor: Riviera oder Adria?» fragte er beiläufig, indem er eine ausklappbare Höhensonne stattlichen Ausmaßes aus dem Koffer zum Vorschein brachte und in der Mitte der Stube aufstellte.

Wir sahen einander betreten an und wußten nichts zu antworten.

«Nun, lieben Sie eher gebirgige oder mehr flache Gegenden am Meer?» half uns der Reiseberater nachsichtig lächelnd auf die Sprünge.

«Schon lieber gebirgige, wie wir es von Hause aus gewohnt sind», meinten meine Frau und ich wie aus einem Munde.

«Schön», versetzte er knapp und begann in einem der beiden Koffer zu kramen, dem er nach einer kleinen Weile einen Armvoll buntbe-



druckter Plakate entnahm, die, im Handumdrehen rings vor den Fenstern hängend, das bezaubernde Panorama einer Mittelmeerküstenlandschaft ergaben. Und ehe wir recht wußten, was geschah, war auch schon die Decke mit blauem Glanzpapier ausgeschlagen.

Indes wir uns vor Erstaunen über die eingetretene Verwandlung noch kaum fassen konnten, unterzog der kundige Hexenmeister bereits die Schiebetür zum angrenzenden Esszimmer einer kritischen Prüfung.

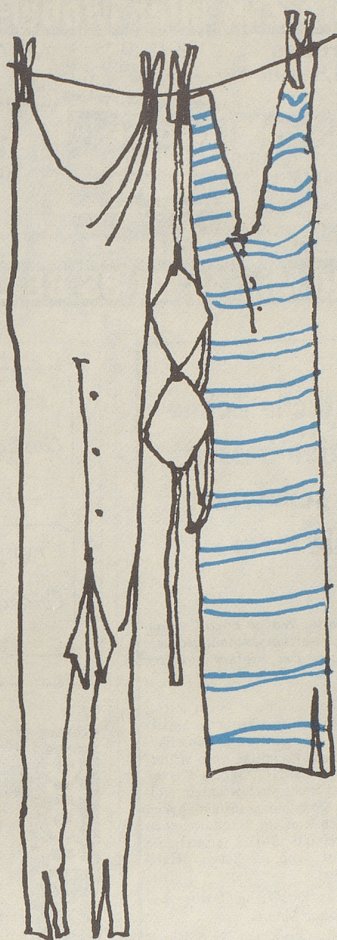
«Falls Sie sich für unsere unkomplizierte Art des Reisens entscheiden – und ich bin sicher, Sie werden deren Vorteile einsehen –, spannen wir da drüben eine Wäscheleine auf und behängen sie mit Kleidungsstücken. Das gibt der Angelegenheit erst das unverwechselbar echt italienische Kolorit.»

Wir ergaben uns schweigend seiner Beredsamkeit. Die Hitze, welche von den Quarzlampen ausstrahlte, begann uns allmählich zuzusetzen. «O, machen Sie sich bitte keine Umstände», meinte der Demonstrator zuvorkommend, als er unseren aufgeweichten Zustand bemerkte. «Ziehen Sie ungeniert Ihre Badkleidung an und kosten Sie die südliche Sonne. Sie wird übrigens, im Gegensatz zu den oft falschen Versprechungen herkömmlicher Reiseagenturen, Ihr ständiger Begleiter sein und immer für Sie scheinen. Das geben wir Ihnen schriftlich.»

Wir ließen uns das natürlich nicht zweimal sagen und begaben uns daher ins Schlafzimmer, um die Kleider zu wechseln. Als wir, um einige Pfund Textilien erleichtert, wieder in der Stube erschienen, sahen wir, daß unser Ferienverkäufer in der Zwischenzeit nicht untätig geblieben war und einen Sack voll feinkörnigen, goldenen Sandes auf eine Plastikunterlage am Boden ausgeschüttet hatte.

«Nun, was sagen Sie dazu?!» strahlte er, indem er uns dort Platz zu nehmen bat. «Ein eigenes Stück Strand, ganz für sich alleine und nach Belieben zu vergrößern. Dies ist ja nur erst ein kleiner Vorgesmack darauf, was wir Ihnen bei Abschluß eines Arrangements bieten werden. In dieser Umgebung haben Sie vollkommene Ellbogenfreiheit, keine Störenfriede, keine Belästigung von seiten zudringlicher Italiener, mit denen die Küsten Italiens leider immer noch viel zu sehr verunstaltet sind. Hier können Sie sogar ruhig auch einmal Ihre Frau alleine liegen lassen, ohne befürchten zu müssen, daß sie bis zu Ihrer Rückkehr von sexomanen Papagalli umlagert ist. Sie brauchen nicht nach Italien – Italien kommt zu Ihnen ins Haus! Wo gibt es in ganz Italien noch etwas Vergleichbares, das sich auch nur annähernd mit unserer Offerte messen könnte?»

Ich begann mich wirklich wohl zu fühlen in der neuen und doch so vertrauten Umgebung, während



meine Frau, noch etwas unschlüssig, die Mundwinkel verzog.

«Alles schön und gut», sagte sie, «aber man will sich in den Ferien doch auch ein wenig verwöhnen lassen. Ich meine, wenn wir Italien hier erleben, heißt das doch nichts anderes, als daß ich weitgehend meinen normalen Hausarbeiten nachkommen und kochen, putzen und waschen muß.»

«Irrtum, Madame!», wandte der Vertreter lächelnd ein. «Wir haben an alles gedacht: Bei einer Wochenpauschale steht Ihnen für die Dauer Ihrer Ferien unser Spezial-Service-Team zur Verfügung, bestehend aus einer Köchin und einem Zimmermädchen, fakultative aus dem jeweils gewünschten Reiseland. Dabei wissen unsere Kunden den enormen Vorzug zu schätzen, daß die Küche auf Wunsch ihren gewohnten Bedürfnissen entspricht. Mit anderen Worten: Sie brauchen nicht täglich Spaghetti oder Pizza zu essen, wenn Sie bei sich daheim Gast in Italien sind, da unser Personal auf die Zubereitung sämtlicher Kartoffelgerichte geschult wurde. Aber auch für Abwechslung am Abend ist bestens gesorgt. Wir zeigen Ihnen ab 20 Uhr in Farbtonfilmen eine Auswahl von einzigartigen Nachtprogrammen mit Weltstadtformat, die Sie in San Remo, Alassio oder Finale Ligure vergeblich suchen würden. Und gegen einen entsprechenden Aufpreis können wir Ihnen sogar den Genuß einer Volkstanzgruppe oder eines Exklusiv-Stripteases in Ihren eigenen vier Wänden vermitteln. Auf Wunsch stellen wir Ihnen übrigens gerne noch ein paar Papierpalmen ins Zimmer. Kurzum: Wir liefern Ihnen die perfekte Illusion glücklicher Ferienerlebnisse. Glauben Sie mir, es gibt keine bessere, vernünftiger und zweckmäßigere Form des Reisens als diese von BANAUS-Tours nach langjährigem gründlichem Studium der Verhältnisse im Fremdenverkehr entwickelte Methode. Der Mensch braucht zwar hin und wieder ein wenig Tapetenwechsel, der durch uns gewährleistet wird, wogegen allzu tiefgreifende Veränderungen des Klimas und der vertrauten Gewohnheiten seiner Gesundheit sehr großen Schaden zufügen können. Und mit den Ferienerlebnissen ist das in der Realität ohnehin so eine Sache: Wir sehen das am besten daran, daß im Ausland eigentlich jeder nur das sieht, was er gerne sehen möchte. Stimmt's?»

Wir mußten ihm recht geben. Nun haben auch wir uns diese Erkenntnis zunutze gemacht; zumal es wieder modern zu werden scheint und durchaus nichts Ehrenrühriges hat, seine Ferien zu Hause zu verbringen. Man zieht sich dabei höchstens den geheimen Neid derer zu, die sich schwitzend und fluchend im Schrittempo auf den Straßen mühsam nach Süden vorzukämpfen.

